

Franckesche Stiftungen zu Halle

Versuch über die Vertilgung der Unkeuschheit

Bährens, Johann Christoph Friedrich

Halle, 1785

VD18 13162276

Einfluß auf Brauchbarkeit für die Welt.

Nutzungsbedingungen

Die Digitalisate des Francke-Portals sind urheberrechtlich geschützt. Sie dürfen für wissenschaftliche und private Zwecke heruntergeladen und ausgedruckt werden. Vorhandene Herkunftsbezeichnungen dürfen dabei nicht entfernt werden.

Eine kommerzielle oder institutionelle Nutzung oder Veröffentlichung dieser Inhalte ist ohne vorheriges schriftliches Einverständnis des Studienzentrums August Hermann Francke der Franckeschen Stiftungen nicht gestattet, das ggf. auf weitere Institutionen als Rechteinhaber verweist. Für die Veröffentlichung der Digitalisate können gemäß der Gebührenordnung der Franckeschen Stiftungen Entgelte erhoben werden.

Zur Erteilung einer Veröffentlichungsgenehmigung wenden Sie sich bitte an die Leiterin des Studienzentrums, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

Terms of use

All digital documents of the Francke-Portal are protected by copyright. They may be downloaded and printed only for non-commercial educational, research and private purposes. Attached provenance marks may not be removed.

Commercial or institutional use or publication of these digital documents in printed or digital form is not allowed without obtaining prior written permission by the Study Center August Hermann Francke of the Francke Foundations which can refer to other institutions as right holders. If digital documents are published, the Study Center is entitled to charge a fee in accordance with the scale of charges of the Francke Foundations.

For reproduction requests and permissions, please contact the head of the Study Center, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

[urn:nbn:de:obv:ha33-1-214124](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:obv:ha33-1-214124)

Tage zu vertrocknen anfängt und der Geist nun auf das zurückgelegte Leben blickt, dann fühlt er's, was es heiße: gelebt zu haben; aber zu spät fangen seine Klagen an – und zu spät wünscht er seine Jahre zurück, die er im Laster getödtet hat.

Einfluß auf Brauchbarkeit für die Welt.

Wozu ist wohl der brauchbar, welcher ohne Geistes, und Körperstärke lebt – ja nicht einmal lebt? keinen einzigen Posten in der menschlichen Gesellschaft seh' ich vor mir, den man ihm anvertrauen könnte. Als Gelehrter kann er nicht arbeiten, weil er sich schon längst dazu alle nöthige Seelen- und Körperkräfte geraubt hat und gibt er sich auch dafür aus, so wird man doch alles an ihm missen, was den empfindungsvollen, den philosophischen Mann macht, der mit offner Seele, ungetäuscht in den Geist jeder Wissenschaft und Sache dringt. In einem niedern Posten, als Künstler und Handwerker, wird ihn seine sorglose Unthätigkeit schon bald als ein unbrauchbares Mitglied auszeichnen. Als Kaufmann ist er noch weniger geschickt, weil sein entnervter Körper sich vor jedem Luft und Witterungswechsel und bei

bei einer jeden kleinen Ungemächlichkeit schnell-
 fenmässig zurückzieht. — Nur hinter den Ofen,
 als hirnloser Schwärzer oder Träumer paßt er;
 aber auch hier wird er in einem engen Zirkel
 seyn müssen: denn der Kenner der Welt, der
 feine Sitten, eine gefällige Lebensart u. dgl.
 besitzt, wird ihn nicht zu seinem Gesellschafter
 und Vertrauten wählen. Der Jüngling darf
 ihm nicht empfohlen werden um Tugend zu ler-
 nen — und der edle Menschenfreund wird sich
 seiner schämen, weil er nicht als Mensch, son-
 dern als schwach sinniger Schwärmer, oder als
 schaamloser Zotenschneider redet. Er leistet
 also der Welt nicht einen einzigen Dienst,
 sondern richtet um sich her lauter Unheil an.
 Sein böses Beispiel, das er mit Worten und
 Handlungen gibt, wirkt nur Böses in der
 menschlichen Gesellschaft, und dieses breitet
 sich von Gliede zu Gliede über's Ganze fort,
 so, daß er noch Ursache vieler Sünden ist,
 wenn seine entehrten Gebeine schon längst den
 Würmern zur Nahrung gedient haben. Be-
 kommt er noch eine tugendhafte Gat-
 tin — was muß' er da fühlen, als sie dem
 Treulosen, der längst seine Keuschheit nicht
 mehr besaß, ewige Treue am Busen schwor?
 Aber das fühlt er nicht! Ihm ist sein Verhält-
 niß, seine Welt, die beste. Er schmeichelt
 sich